



Teil 9 - Die Neuen



Warum es immer wieder einmal neue Geschwister gibt, wissen wir nicht so genau. Natürlich haben wir Papa schon danach gefragt und er hat gesagt, sie würden von ihm adoptiert. Alle Kinder hatten dabei genickt, als wüssten sie was damit gemeint gewesen sei, aber ich glaube ich bin nicht der Einzige, der das nicht verstanden hat. Gerade nach diesen Konferenzen, die es bei uns immer wieder mal gibt, passiert es, dass die Neuen auftauchen. Das ist dann immer ein großes Fest. Papa lässt die Musiker kommen und wir tanzen und es gibt auch ordentlich was Gutes zu essen. Wir dürfen dann sogar schon mal von dem Wein probieren. Daher sind die Neuen immer sehr beliebt. Übrigens sagte Papa mir mal, dass das mit dem Adoptieren nur so ein Bild ist. Die Neuen gehörten schon immer zu uns, sind aber irgendwie verloren gegangen. Und weil sie jetzt wieder gefunden worden sind und wir uns darüber riesig freuen, feiern wir. Ist ja auch klar.

Diesmal waren es zwei. Sarah und Keno. Und wieder stand eine wunderbare Feier ins Haus. Aber man kommt natürlich bei aller Freude nicht darum herum zu sagen, dass es mit Neuen auch nicht immer so ganz leicht ist. Sie geben manchmal Dinge von sich, die nicht so schön sind und die man eigentlich hier am Hof unseres Papas, der ja König ist, nicht sagen darf. Zum Beispiel lügen und so etwas. Manche fluchen auch dauernd. Das ist nicht immer schön. Oder sie ärgern einen und fangen ständig



Streit an. Papa sagt, wir sollen Geduld mit den Neuen haben. Sie haben schon so lange wo anders gewohnt, wo es gar nicht so gut war und hatten Eltern, die waren gar nicht ihre richtigen Eltern und da haben sie alle diese dummen Sachen gelernt. Jetzt sind sie zu Hause angekommen und alles wird nun gut. Sie werden Tag für Tag mehr davon lernen wie es bei Papa ist. Und wirklich, Papa hat so viel Liebe und Geduld, dass ist wirklich ganz toll. Wir Kinder nehmen uns deshalb ein Beispiel daran und haben auch ganz viel Liebe und Geduld, um den Neuen mal zu zeigen wie das geht und wie man hier bei dem König miteinander umgeht. Woher sollen sie es denn sonst auch wissen? Ist ja auch klar.

Schon vor dem Frühstück waren die Veränderungen, die Neue so mit sich bringen sichtbar. Wir bemerkten, wie zwei Diener eine Verlängerung an den großen Tisch anbauten und zwei Stühle hinstellten. Wie üblich mussten wir beim Auftragen helfen und dann, gerade als alles auf dem Tisch stand, brachte Mutter Theresa Sarah und Keno herein. Wir anderen waren uns natürlich schnell einig, dass es wohl besser gewesen wäre, die Beiden hätten gleich mitgeholfen, damit sie wissen, wie das hier so ist und damit gut in ihre Aufgaben hinein wachsen, aber wahrscheinlich gab es bei der Aufnahme Verzögerungen, die das entschuldigten. Wir machten da jedenfalls nicht groß was draus und nahmen die Beiden freudig in unserer Mitte auf. Sie schau-

ten noch ziemlich unsicher in die Runde und trauten sich gar nicht von dem Essen zu nehmen, wir mussten ihnen alles regelrecht aufdrängen. Nachher führten wir die Beiden durch das ganze Schloss und den Garten. Bevor wir jedoch zeigen konnten wo die besten Kletterbäume standen wurden wir schon rein gerufen. Denn: heute abend sollte das große Fest sein, zu Ehren der Neuen und es gab noch viel vorzubereiten. Ich für mein Teil war ein bisschen enttäuscht. Ich freue mich immer über neue Spielkameraden, aber Sarah und Keno waren so schüchtern, dass man gar nicht richtig mit ihnen reden konnte. Je länger ich darüber nachdachte, desto weniger sicher war ich mir allerdings darin. Ich meine ob sie wirklich so schüchtern waren, wie sie taten. Ich hatte da so meine Zweifel. Es konnte ja sein, dass es auch einfach daran lag, dass sie mich nicht mochten. Tatsächlich erschien mir dies im Verlauf der Vorbereitungen viel plausibler. Und wenn es so war, dann konnte ich jetzt schon sagen, dass ich das nicht gut fand. Denn, gerade *ich* hatte mir besonders Mühe mit ihnen gegeben, war richtig nett und offen gewesen und hatte sie beim Schaukeln sogar einmal vorgelassen.



Wenn die Beiden jetzt so mit Ablehnung reagierten, war das schon eine seltsame Art zu zeigen, dass sie mir dankbar waren. Während ich die Girlanden vom Speicher holte und sie ordentlich sortierte und entfaltete, damit man sie nachher gut aufhängen konnte, überlegte ich bereits, ob ich bei dem Fest überhaupt dabei sein wollte. Seltsam, dass gerade in diesem Augenblick Papa vorbei kam. Er stand auf einmal neben mir, legte mir seinen Arm auf die Schulter und bewunderte mein Werk. Das sah auch lustig aus, wie die bunten Girlanden der Länge nach auf dem Boden lagen. Richtig fröhlich. Schade, dass ich gerade nicht so fröhlich war. Aber Papa schien das gar nicht zu bemerken. Er war guter Laune, man konnte ihm ansehen, wie er sich schon auf das Fest freute und ich finde es ganz toll, wie er bei all seiner Arbeit, die er als König hat, immer Zeit findet, mit jedem von uns zu sprechen und immer ein gutes Wort für uns hat, zum Beispiel wenn wir Arbeiten übernehmen oder etwas basteln oder dekorieren und was es sonst noch so alles zu tun gibt. Er will auch immer wissen wie es uns geht, auch wenn ich das Gefühl nicht loswerde, dass er das jedes Mal schon vorher weiß. Ich glaube, er braucht einen nur anzusehen und man kann ihm einfach nichts vormachen. Diesmal fragte er nicht und ganz ehrlich gesagt, ich war auch ziemlich froh darüber. Ich hätte nicht so recht gewusst, wie ich ihm die ganze Sache hätte erklären sollen. Im Grunde war ja auch gar nichts. Sarah und Keno mochten mich nicht, manchmal ist das halt so, da kann man nichts machen und am besten, man redet nicht darüber, damit die Sache gar nicht erst so aufgebauscht wird. Ole fand das übrigens auch. Er meinte Thorben und Gisa hätten auch gemeint, dass die Beiden etwas seltsam wirkten und dass Keno oft so richtig grimmig gucken würde, aber, dass man aber nicht groß drüber reden sollte. Es ist immer gut, wenn wir Geschwister uns einig sind. Leider ist das nicht immer der Fall, was vielleicht daran liegt, dass man sich Geschwister nicht aussuchen kann. Freunde schon, aber ich muss sagen, viele meiner Geschwister sind auch meine Freunde. Das ist gut. Papa sagt immer, es muss nicht jeder unser Freund sein. Und das stimmt. Sarah und Keno werden jedenfalls bestimmt nicht meine Freunde. Wir sollen aber trotzdem alle von Herzen annehmen – so wie sie sind. Und das ist, ganz ehrlich gesagt, nicht immer einfach. Manchmal ist es da besser, wenn man sich gar nicht so viel sieht. Daher wollte ich ja auch lieber nicht zum Fest kommen, denn es sollte für die beiden Neuen, ja eine richtig schöne Sache werden.

„Wollen wir die Girlanden gleich aufhängen?“ Papas Worte rissen mich aus meinen Gedanken. Ich sah ihn erstaunt an, meistens ist Papa ja zu beschäftigt, als dass er sich um solche Kleinigkeiten kümmern kann. Aber ich fand es toll und strahlte wohl

so sehr, dass Papa lachen mussten. Wir hatten dann auch viel Spaß mit dem Aufhängen und waren viel schneller fertig, als ich gedacht hatte. Dann musste Papa aber dringend weg.

„Verpass das Fest nicht, mein Lieber,“ rief er mir noch zu, als er sich in der Tür ein letztes Mal umdrehte, „wär’ schade drum ...“

Ich war einen Moment sprachlos. Manchmal denke ich, Papa kennt alle unsere Gedanken. Bevor mir jedoch eine Antwort einfiel, war er schon weg und ich stand allein in dem großen Saal. Als es dann zum Mittag läutete, machte ich mich nachdenklich auf den Weg.

Es gab den ganzen Tag noch viel zu tun. Alle Diener brachten das Schloss auf Hochglanz und Mutter Theresa wusste noch tausend Aufgaben für uns, besser man ging ihr aus dem Weg. Obwohl: sie ist immer sehr besorgt um uns und hat jedes Mal etwas Süßes für uns und ein gutes Wort, wenn wir ihr zu Hand gehen, da ist es gar keine wirkliche Strafe helfen zu müssen.

Eine Weile überlegte ich ganz ernsthaft, ob ich nicht vielleicht doch zum Fest gehen sollte, wo es Papa so viel bedeutete ..., aber als dieser Keno am Mittagstisch auf meinem Stuhl saß und keine Anstalten machte ihn zu räumen, obwohl ich ihn eine Weile auffordernd anblickte, da war das Maß dann wirklich voll. So etwas finde ich auch einfach nicht gut. Gerade wenn man neu ist, muss man doch ein wenig acht geben und schauen wie alles so ist. Außerdem tat er sich die größte Portion auf, genau das Stück, das ich eigentlich haben wollte und natürlich blieb für mich nur noch so ein mickriges Eckchen über. Da war mir endgültig klar, dass sie heute ohne mich feiern mussten. So etwas brauche ich mir ja nicht zweimal am Tag antun, nicht wahr? Da ich nun auch keine Lust mehr hatte mitzuhelfen setzte ich mich nach dem Essen in den Garten ab und stromerte eine Weile lustlos durch den Park. Da wo das Gebüsch am dichtesten ist, denn ich wollte nicht so gerne, dass mich einer sieht. Es war aber auch keiner da, nur aus dem Schloss hörte man hin und wieder, wie von weit weg, das Gejohle der Anderen. Vermutlich waren sie nicht so wirklich bei der Sache, mit ihren Vorbereitungen. Im Grunde hatten sie nie so wirklich die richtige Einstellung wenn es um das Mithelfen ging. Ständig machten sie Blödsinn. Ich dachte aber an Papa, der immer sagt, man soll großmütig sein und nichts vorwerfen. Also war ich großmütig und setzte meinen Weg einfach weiter fort. Eine ganze Weile führte mich dieser Weg nirgendwohin, bis ich es auf einmal im Unterholz rascheln hörte. Natürlich hatte ich keine Angst, denn bei Papa gibt es keine wilden Tiere oder so etwas, wie zum Beispiel auf dieser Kugel, diesem am weitesten entfernten Planeten des ganzen Universums, wo die Menschen wohnen. Da gibt es sogar Räuber, habe ich gehört, aber was das ist, konnte mir bisher keiner so recht erzählen. Die Diener meinten, das wären Leute die anderen etwas wegnehmen. Also wahrscheinlich so ähnliche Leute wie Keno, die einem den Platz wegnehmen. Und vor Keno habe ich ja auch keine Angst. Im Gegenteil, wenn er so weiter macht, muss er wohl eher Angst vor *mir* haben. Ich blieb jedoch stehen und horchte, weil man ja nie wissen kann, was da nun wirklich im Gebüsch ist. Es knackte nun immer lauter und es kam auf mich zu, so dass ich überlegte, ob es nicht günstiger sei, erst einmal schnell auf einen Baum zu steigen, um von oben einen besseren Überblick zu haben. Aber ich war einen Moment zu lange unschlüssig, denn da teilten sich die Büsche auch schon und ein schluchzendes Mädchen stand vor mir. Als sie mich sah erschrak sie sich zuerst furchtbar, aber dann erkannte sie mich und hörte auf zu schluchzen. Jetzt erkannte ich sie auch. Es war Sarah. Die hatte ich hier gar nicht erwartet. Es stellte sich heraus, dass sie sich verlaufen hatte.

„Mädchen!“ dachte ich. „Verlaufen, lachhaft!“ Wo wir den beiden Neuen doch alles gezeigt und erklärt hatten. Aber ich kam gar



nicht dazu ihr das zu sagen, denn sie lächelte mich so glücklich an, dass mir richtig schwindelig wurde, als ich in ihre Augen schaute. Und sie beeilte sich auch mir sofort zu erzählen, wie toll das sei, dass sie mich getroffen hätte und sie gar nicht mehr gewusst hätte, wie sie zum Schloss finden solle und sie schon ganz verzweifelt gewesen sei. Sie sagte noch eine ganze Menge mehr, aber es rauschte alles an mir vorbei wie Wind, der durch das Laub der Bäume fegt. Ich sah nur noch ihre Augen und spürte, wie etwas in meinem Bauch so sehr kribbelte, dass ich überlegte, ob etwas mit dem Essen nicht in Ordnung gewesen war. Es fühlte sich aber auch irgendwie anders an. Nicht direkt wie



Bauchweh. Trotzdem beschloss ich nachher Mutter Theresa mal zu fragen, ob sie nicht etwas für den Magen hätte. Sie hat eigentlich für alles etwas. Dann erklärte ich Sarah, dass ich sie gerne nach Hause begleiten würde. Da war sie ganz glücklich und ehe ich mich versah, hatte sie mich bei der Hand genommen und so schlenderten wir durch den Park nach Hause. Zum Glück war Sarah sehr gesprächig und so merkte sie nicht, dass ich gar nichts sagte. Ich konnte mich allerdings auch nicht wirklich auf das konzentrieren, was sie sagte, denn ich musste ganz dringend über etwas nachdenken. Und das hatte mit ihrer Hand zu tun. Als sie mich berührte, schien es wie ein Blitz durch mich hindurch zu fahren und auch jetzt noch brannte es fast richtig. Und die ganze Zeit hatte ich diese Augen vor mir und obwohl mir der Bauch so merkwürdig weh tat, hatte ich das Gefühl, dass ich ganz leicht geworden war und einen halben Meter über den Boden schwebte. Es hätte mich überhaupt nicht gewundert, wenn ich auf einmal hätte fliegen können. Dann waren wir leider auf einmal am Schloss und Sarah ließ mich los.

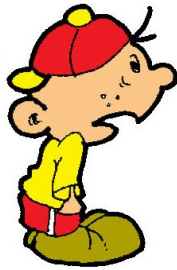
„Dann sehen wir uns heute Abend, bei der Feier?“

Ich wollte antworten, aber kein Wort kam heraus, als ob jemand meinen Mund zugenäht hätte. Ich nickte nur heftig. Das schien ihr jedoch zu reichen. Sie freute sich und lief fröhlich winkend ins Haus. Ich blieb wo ich war und dort hätte ich vermutlich noch bis zum Abend gestanden und gegrübelt, was gerade passiert war, wenn nicht die anderen Jungs gekommen wären. Ole, Torben und so und den Keno hatten sie auch im Schlepptau.

„Na, bestellt und nicht abholt?“ rief der dann. Wie kann man nur so blödes Zeug reden. Erst recht wenn man neu ist und eigentlich erst Mal ein bisschen acht geben sollte, ich meine, dass man lernt wie es hier so zu geht. Aber von jemanden, der sich einfach auf anderen Leute Stühle setzt, kann man so etwas vermutlich auch gar nicht erwarten. Ich besann mich aber noch rechtzeitig darauf, dass ich es ja gelernt hatte immer großmütig zu sein und entgegnete Keno nichts. Ich beachtete ihn überhaupt nicht und ging einfach rein, weil mir gerade eingefallen war, dass ich ja noch mit Mutter Theresa reden wollte. Als ich der mein Problem schilderte lächelte sie aber nur sehr undurchsichtig und meinte, nein, für so etwas hätte sie nichts. Das fand ich schon sehr merkwürdig, weil sie doch eigentlich für alles immer etwas hat. Ich dachte, ich würde gar kein Abendessen zu mir nehmen können, aber da fiel mir ein, dass es heute ja gar kein Abendessen geben würde. Wegen der Feier. Natürlich würden wir auch bei dem Fest etwas richtig Leckeren essen, aber erst später und ich hoffte, dass ich bis dahin wieder richtig in Ordnung sein würde. Denn natürlich wollte ich weder das Fest noch das Essen verpassen. Ist ja auch klar.

Als die Diener den Gong schlugen, strömten wir Kinder lärmend und drängelnd in den großen Festsaal. Der Festsaal ist natürlich nicht ein extra Saal, sondern gleichzeitig der Thronsaal. Dort werden auch immer die Konferenzen abgehalten. Alles war bereit. Girlanden, Luftschlangen, bunte Lichterketten und ganz viele Tische. Allein

schon für das Büfett, aber auch, weil ja alle Mitarbeiter und Diener eingeladen waren. Und die Musik spielte bereits. Das ganze Orchester, mit allen Trompeten, Geigen und Trommeln. Ich mag das Orchester sehr gern, aber in diesem Augenblick lag meine Hauptaufmerksamkeit auf den Tischen. Ich kam wegen des Gedränges nicht so dicht dran wie ich es gerne gehabt hätte, aber ein paar Leckereien fielen mir auch aus der Entfernung auf und ich hoffte, dass die anderen mir nicht alles wegschnappten. Es gibt einfach nichts Schöneres als diese Feste. Das dachte ich zumindest eine zeitlang und zwar genau so lange bis ich von hinten einen Schlag in den Rücken bekam. Natürlich konnte ich nicht genau wissen, ob es Keno gewesen war und ob er es absichtlich gemacht hatte oder nicht. Aber was anderes sollte ich denn annehmen als Absicht. Doch das war noch gar nicht mal das Schlimmste, denn als ich mich umwandte sah ich ihn, wie er gerade Sarah in den Arm nahm und ihr etwas ins Ohr flüsterte. Das mit dem Flüstern war bestimmt etwas gegen mich, aber selbst das war noch gar nicht mal das Schlimmste. Viel schlimmer fand ich, die Art, wie er sie so in den Arm nahm und dass Sarah dann auch noch so kicherte. Es war mir sofort klar, dass dieser Raum hier nicht groß genug war für Keno und mich. Und dass ich nicht derjenige sein würde, der sich hier verkriechen würde. Es roch nach Pulverdampf ...



© www.ClipProject.info

Hier endet der neunte Teil der Geschichten aus dem Thronsaal, Wie alles weiter geht und wer das Gefecht schließlich überlebt, das alles und vieles mehr erfahrt ihr im nächsten, dem zehnten, Teil.